

Projektarbeiten in Kooperation mit cum razione gGmbH zu vergeben:

Schwerpunkt: Nachhaltigkeit in der Textilwirtschaft/ Nachhaltige Lieferkette

Umsetzungszeitraum: April 2019 bis Juli 2019

Kurzbeschreibung

Unter welchen Arbeitsbedingungen wurde das T-Shirt hergestellt? Welche Ressourcen wurden für die Jeans verwendet und welche Auswirkungen hat die Produktion auf die Umwelt? Gemäß des Nationalen Aktionsplans für Wirtschaft und Menschenrechte (NAP) werden Unternehmen dazu angehalten, Ihrer menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht nachzukommen. Dabei steht die Beachtung ethischer und ökologischer Prinzipien nicht zwangsläufig im Gegensatz zur Profitabilität: Nicht nur können Rohstoffrisiken minimiert werden, auch zusätzliche Reputation und Attraktivität können Wettbewerbsvorteile entstehen lassen. Für die Ausgestaltung einer ökologischen und menschenrechtskonformen Lieferkette wurden zahlreiche freiwillige und teils gesetzliche Richtlinien, Standards und Zertifikate entwickelt.

Das Forum Wirtschaftsethik, eine Kooperation der Theologischen Fakultät und der Universität Paderborn, diskutiert am 06. Juli mit verschiedenen Experten aus Wissenschaft und Praxis den beschriebenen Themenschwerpunkt: nachhaltige Lieferkette in der Textilbranche. Zu diesem Anlass sind die ausgeschriebenen Projektarbeiten zu betrachten. Die Projektarbeiten sind in Kooperation mit cum razione gGmbH (<http://www.cum-ratione.org/>) mit dem Schwerpunkt der Textilindustrie ausgeschrieben.

Die jeweiligen Themen der Projektarbeit sind praxisbezogen und aktuell. Zudem haben Sie die Möglichkeit, Ihre Ergebnisse und Erarbeitungen nach außen zu präsentieren und so das Forum Wirtschaftsethik mitzugestalten. Bei einem gemeinsamen Kick-Off kann Ihnen das Team von cum razione mit Ihrer Fachexpertise wichtige Impulse geben. Cum razione wird die Ausarbeitung während der Projektlaufzeit begleiten und Ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Neben der 20-seitigen Projektarbeit, die gerne in einem Team von 2-3 Studierenden erarbeitet werden kann, ist zudem die Fertigstellung eines Posters erwünscht, welches an dem Tag des Forums ausgestellt werden soll. Themenvorschläge können Sie den nächsten Seiten entnehmen.

Wir bieten:

- Eine interessante und relevante Fragestellung im Kontext der unternehmerischen Nachhaltigkeit
- Forschungsnahes und praxisorientiertes Arbeiten, das z.B. gut auf Abschlussarbeiten vorbereitet
- Anrechnung der (Team-) Projektarbeit mit 5 ECTS (Anrechnung im SS 19)

Sie bringen mit:

- Interesse an den Themen Wirtschaftsethik und Nachhaltigkeit
- Eigenständige Arbeitsweise und ein hohes Maß an Motivation
- Sie sind in der Profilierungsphase oder im Masterstudiengang eingeschrieben



Interesse?

Bitte bewerben Sie sich mit Lebenslauf und Notenbestätigung bis Freitag, den 01. März 2019 per E-Mail an corpgov@uni-paderborn.de.

Bei inhaltlichen und organisatorischen Fragen können Sie sich an Sabrina Plass wenden: sabrina.plass@wiwi.upb.de

Themenvorschläge:

1) Freiwilligkeit vs. gesetzliche Lösung?

Trotz zahlreicher Initiativen und dem erhöhten Druck der Öffentlichkeit sind die Arbeits- und Sozialbedingungen in den weltweiten Textilfabriken weiterhin unzureichend. Im Zuge der Globalisierung kann eine **Intensivierung des globalen Handels** beobachtet werden, die mit einer deutlichen Verflechtung von internationalen Geschäftsbeziehungen und einer **Fragmentierung der Wertschöpfungskette** einhergeht. Aus diesen Entwicklungen resultiert eine gestiegene Notwendigkeit für Maßnahmen, die die **Einhaltung von Menschenrechten** nicht nur im Hauptunternehmen, sondern **entlang der gesamten Lieferkette** garantieren sollen. Während viele Unternehmen im Rahmen ihrer internen CSR-Strategie betonen, dass freiwillige Maßnahmen ausreichend sind, werden immer mehr Stimmen für eine gesetzliche Haftungsregelung laut. Diese würden dann beinhalten, dass Markenhersteller nicht nur für eigene Verstöße gegen Kernarbeitsnormen und grundlegende Menschenrechte belangt werden können, sondern Klage- und Sanktionsmöglichkeiten auch für Vergehen entlang der Lieferkette bestehen – sofern sie durch eine frühzeitige Risikoanalyse hätten verhindert werden können. Für diese Lösung sprechen sich neben verschiedenen NGOs auch einige Unternehmen aus, die damit eine einheitliche Regelung für alle (ein sogenanntes Level Playing Field) erreichen wollen.

Die Projektarbeit soll Chancen und Risiken der beiden Ansätze vorstellen und gegeneinander abwägen. Welcher Lösungsvorschlag ist im Hinblick auf einen möglichst effektiven Mechanismus zur Durchsetzung würdiger Arbeitsbedingungen vorzuziehen? Sollten gegebenenfalls beide Maßnahmen miteinander verbunden werden?

2) Leitprinzipien der Vereinten Nationen für Wirtschaft und Menschenrechte und nationale Aktionspläne

Den zentralen Referenzpunkt der Leitprinzipien der Vereinten Nationen für Wirtschaft und Menschenrechte stellt ein dreidimensionales Konzept dar. Das Konzept basiert auf den drei Säulen der Schutzpflicht des Staates, der Respektierungspflicht der Unternehmen sowie der Gewährleistungspflicht. Der 3-Säulen-Rahmenplan wurde erstmals von dem UN Repräsentanten John Ruggie veröffentlicht und soll Anwendbarkeit für sämtliche Staaten und Unternehmen finden. Auf globaler Ebene fordert der UN Menschenrechtsrat seine Mitgliedsstaaten dazu auf, Nationale Aktionspläne (NAPs) aufzustellen, die die beschriebenen Leitprinzipien in die Tat umsetzen sollen. Damit verbunden ist auch die CSR-Richtlinie 2014/95 der EU, die den Mitgliedsstaaten der EU einen gewissen Handlungsspielraum bezüglich der Umsetzung der Richtlinie gibt.

Nachdem die Leitprinzipien der Vereinten Nationen für Wirtschaft und Menschenrechte und die damit verbundene CSR-Richtlinie zu Beginn der Projektarbeit kurz erläutert werden sollen, soll der Fokus der Arbeit auf einer Analyse des Nationalen Aktionsplans Deutschlands liegen. Dabei sollen folgende Fragen Vordergrund der Untersuchung stehen:

- Wie wurde die CSR-Richtlinie umgesetzt?
- Wie zufrieden sind Nichtregierungsorganisationen mit der Umsetzung?
- Wo steht der deutsche Aktionsplan im internationalen Vergleich?

3) Der Prozess für ein UN-Abkommen über Wirtschaft und Menschenrechte

Im Zuge der Globalisierung kann eine **Intensivierung des globalen Handels** beobachtet werden, die mit einer deutlichen Verflechtung von internationalen Geschäftsbeziehungen und einer **Fragmentierung der Wertschöpfungskette** einhergeht. Eine Jeans, die in den deutschen Läden zu finden ist, hat davor bereits eine Weltreise hinter sich gebracht: Das Baumwollanbau in Usbekistan, die Garnerzeugung in türkischen Spinnereien, das Färben der Stoffe in China und die Näharbeiten in den Textilfabriken Bangladeschs sind nur einige der Stationen der Jeans auf dem Weg in den deutschen Markt.

Aufgrund der extrem kleinteiligen Lieferketten und der intensiven wirtschaftlichen Verflechtungen werden nationale Regelungen häufig als unzureichend empfunden. Aus diesem Grund werden zunehmend Stimmen laut, die eine internationale Haftungsregelung für Verstöße von Unternehmen gegen ihre menschenrechtliche Sorgfaltspflicht – auch im Rahmen ihrer Lieferkette – fordern. Auf Initiative von Ecuador startete 2014 eine Arbeitsgruppe für ein UN-Abkommen über Wirtschaft und Menschenrechte, der sogenannte UN-treaty process wurde ins Leben gerufen.

Die Projektarbeit soll den Ursprung, die Entwicklung und den aktuellen Stand des internationalen Abkommens erläutern. Hier soll insbesondere analysiert werden, welche Chancen und Risiken der Prozess bietet. Kann dieser als ein realistischer und wirkungsvoller Schritt auf dem Weg zu einer internationalen Haftungsregelung bei Menschenrechtsverstößen von Unternehmen gewertet werden?

4) Business Case Study KiK („Niemals wären so viele Menschen verbrannt“ Süddeutsche Zeitung)

Im September 2012 brannte das Werk des pakistanischen Textilunternehmens Ali Enterprises in Karatschi ab, mehr als 250 Menschen starben. Mehr als 6 Jahre später startete nun am Dortmunder Landgericht die Klage gegen das deutsche Unternehmen KiK. Stellvertretend für die zahlreichen weiteren Opfer fordern 4 durch das Unglück geschädigte Arbeiter*innen nun Gerechtigkeit: Als Hauptauftraggeber der betroffenen Fabrik soll KiK zu seiner Unternehmensverantwortung stehen und Schmerzensgeld an die Kläger*innen bezahlen. Sollte die Klage erfolgreich sein, hat das Resultat nicht nur Auswirkungen auf den Textildiscounter KiK. Wenn Auftraggeber für die Missstände bei Zulieferern in einem anderen Land haftbar gemacht werden können, dann könnten vielen weiteren Unternehmen Klagen drohen.

Die Projektarbeit soll den Fall KiK näher analysieren. Dabei soll auf folgende Fragen besonders eingegangen werden:

- Wie kam es zu der Klage gegen KiK? Warum erfolgte diese erst Jahre nach dem Unglück?
- Was fordern die Kläger und worauf berufen sie sich?
- Wie sind die Erfolgsaussichten der Klage?
- Welchen Stellenwert könnte ein positives Urteil für die gesamte Industrie haben?